



Schau Graz!

426 Standpunkte zur Situation der Stadt

Eröffnung: 16.05.2018, 18 Uhr
Ausstellungsdauer: 17.05. – 10.09.2018

Zweites Obergeschoss | GrazMuseum



Sujet zur Ausstellung © Franziska Schurig_GrazMuseum

Pressegespräch zur Ausstellung

am Dienstag, den 15. Mai 2018, 10.30 Uhr

Es informieren Sie:

Otto Hochreiter | Direktor GrazMuseum

Sibylle Dienesch | Vize-Direktorin GrazMuseum

Franziska Schurig | Fotografin GrazMuseum

Inhalt

Experiment und städtische Wirklichkeiten.....	4
Der Stadtschwerpunkt im GrazMuseum	
Die Ausstellung: Kurztext und Ausstellungscredits.....	5
Schau Graz! 426 Standpunkte zur Situation der Stadt.....	6
Katalogbuch „Schau Graz!“	8
Rahmenprogramm zur Ausstellung.....	12
Bildmaterial.....	15

Experiment und städtische Wirklichkeiten

Der Stadtschwerpunkt im GrazMuseum

Nach *Shaping Human Cities* ist *Schau Graz! 426 Standpunkte zur Situation der Stadt* die zweite Ausstellung, die sich dem diesjährigen urbanistischen Schwerpunkt des GrazMuseums widmet. Anhand von 426 Fotografien, die entlang der Route von Bus und Straßenbahn in Graz entstanden sind, wird bis 10. September der konkrete gegenwärtige Istzustand von Graz gezeigt.

Die Fotografien, die an ebenso vielen Haltestellen aufgenommen wurden, sind den jeweiligen Bezirken zugeordnet. Die Besucher/-innen werden durch gezielte Fragen eingeladen, sich einen Begriff zu machen von den vielfältigen und komplexen Strukturen und Problemlagen, welche die Stadt gestalten und verwandeln. Und davon, wie wir die Situation der Stadt durch unsere alltägliche Nutzung mitbeeinflussen.

Involviert werden die Besucher/-innen auch im Rahmen des Begleitprogramms: In acht *Bezirks-Derbys* analysieren und diskutieren Bewohner/-innen jeweils zweier Bezirke anhand der Fotografien Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer Stadtteile. In *Graz schau'n* vergleichen wir bei einem kombinierten Ausstellungsbesuch und einer Stadttour die Fotografien mit der realen Stadt. Beim *Offenen Forum* setzen wir uns zum Ausstellungsende gemeinsam mit Expertinnen und Experten wie auch Bewohnerinnen und Bewohnern mit den Rückmeldungen, die im Laufe der Ausstellung gesammelt wurden, auseinander.

Um die jungen Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt dreht sich alles in *Bibongo. Die Kinderstadt* lädt ab 9. Juli ein, Stadt zu spielen. Bibongianer/-innen entdecken, lernen und gestalten. Sie nehmen Verantwortung wahr, treten für ihre Anliegen ein und bestimmen im Rahmen von demokratischen Entscheidungsprozessen mit.

Die Frage nach der Zukunft unserer Städte und wie diese nachhaltig, umweltfreundlich und lebenswert gestaltet werden können, beschäftigt die Stadtbewohner/-innen zunehmend. *Ökotoxia. Ein Ausstellungsprojekt zur Diskussion über nachhaltige Stadtentwicklung* präsentiert ab 27. Juli Forschungsbeiträge der FH JOANNEUM zu den Themen Ressourcenschonung, innovative Mobilität, regionale Lebensmittelversorgung und mehr. Besucher/-innen können sich daran mittels Erhebungen (Fragebögen) und Diskussionen mit Expertinnen und Experten beteiligen.

Otto Hochreiter, Sibylle Dienesch

Die Ausstellung

Kurztext

Schau Graz!

426 Standpunkte zur Situation der Stadt

Im Herbst 2017 dokumentierte Franziska Schurig fotografisch den Grazer Stadtraum entlang der Routen von Bus und Straßenbahn. Die Ausstellung zeigt nun 426 Fotografien, die an ebenso vielen Haltestellen aufgenommen und den jeweiligen Bezirken zugeordnet wurden. *Schau Graz!* beschreibt fotografisch den konkreten gegenwärtigen Istzustand von Graz. Die Besucher/-innen werden durch die Ausstellungsgestaltung zum Flanieren und Lesen der Bilder angeregt. Gezielte Fragen laden ein, sich einen Begriff zu machen von den vielfältigen, real wirkenden Kräften, komplexen Strukturen und Problemlagen, welche die Stadt gestalten und verwandeln. Und davon, wie wir die Situation der Stadt durch unsere alltägliche Nutzung mitbeeinflussen.

Idee: Otto Hochreiter

Kurator und Kuratorin: Otto Hochreiter, Sibylle Dienesch

Mit Fotografien von: Franziska Schurig

Beratung Projektentwicklung: Martina Zerovnik

Ausstellungsgestaltung: Martina Schiller & Rainer Stadlbauer, Wien

Eröffnung: 16.05.2018, 18 Uhr

Ausstellungsdauer: 17.05.–10.09.2018

Zweites Obergeschoss | GrazMuseum

Die Publikation zur Ausstellung ist an der Besucher-Info erhältlich.

Otto Hochreiter, Sibylle Dienesch (Hg.): *Schau Graz! 426 Standpunkte zur Situation der Stadt.* GrazMuseum 2018

Schau Graz!

426 Standpunkte zur Situation der Stadt

Nach einer Kultur, die auf der Wechselbeziehung und dem Kontrast zweier Pole beruht – einerseits dem persönlichen Bewusstsein, Willen und Urteil, andererseits der Welt der Objekte – sind wir dabei, in eine Phase einzutreten (falls der Schritt nicht bereits vollzogen ist), in welcher der eine Pol vom Meer der Objektivität, vom unterbrochenen Strom des Seienden überschwemmt wird ...“

Ilalo Calvino

Mit der GrazMuseums-Ausstellung *Schau Graz!* soll versucht werden, den sehr konkreten disparaten gegenwärtigen Istzustand von Graz als gesellschaftlich gewordenen Stadtraum in 426 Fotografien zu beschreiben, die von allen im Stadtgebiet befindlichen Bus- und Straßenbahnhaltstellen aus aufgenommen wurden. Die Aufgabe der Fotografin Franziska Schurig bestand darin, möglichst lakonische, neutral-dokumentarische Aufnahmen ohne „interessante“ Perspektiven, ironische „Pointen“ und „kritische“ Kontextuierungen einer quasi *photographie parlante* zu erstellen.

Damit wird die Basis gelegt für eine theoretische „Auslegung“ dieser repräsentativen Bilder-Samples über den aktuellen Zustand der Stadt. Durch das ruhige Lesen der in den Fotografien stillgestellten Stadträume sollten die historischen, kulturellen, ökologischen und sozialen Bedeutungseben/Tiefenschichten der Stadt Graz ein wenig zutage treten. Die Museumsbesucher/-innen sollen sich bei dem, was sie durch die stadtopografischen Fotografien von „Schau Graz!“ vorgeführt bekommen, auch einen Begriff machen können von den vielfältigen, real wirkenden Kräften, welche die Stadt „gestalten“ und verwandeln, einen Begriff von den komplexen Strukturen, Problemlagen und „moralischen Ordnungen“ einer europäischen und zugleich postmodernen Stadt wie Graz.

Um den Betrachter/-innen eine Möglichkeit der Identifikation mit der Stadt zu geben, zeigt die Ausstellung die Fotografien nun geordnet nach Bezirken. Die Anordnung erlaubt es, Stadträume in Bezirken miteinander in Beziehung zu setzen und herauszufinden, welche Gemeinsamkeiten Bezirke haben, wie sich das Leben im Bezirk im Vergleich zu den Fotos anfühlt und was einen lebenswerten Stadtraum ausmacht. Die Ausstellung lädt darüber hinaus mittels gezielter Fragen ein, sich einen Begriff zu machen von den vielfältigen, real wirkenden Kräften, komplexen Strukturen und Problemlagen, welche die Stadt gestalten und verwandeln. Leerstellen zwischen den Fotografien bieten Raum für Rückmeldungen, die am Ende der Ausstellung in einem offenen Forum von Expert/-innen sowie Besucher/-innen diskutiert und vertiefend bearbeitet werden.

Die Ausstellung soll einen Beitrag zum ideellen, ethischen Diskurs, zur Verbreitung und Vertiefung von Baukultur leisten, sodass alle, die zur Anmutung der Stadt Graz beisteuern, erkennen, welche Verantwortung sie für das Gemeinwohl tragen. Durch die Einbindung

des Stadtplanungsdirektors im Rahmen eines Expert/-innen-Workshops, als Autor im begleitend zur Ausstellung erschienen Katalogbuch und beim offenen Forum entsteht ein konkreter Austauschprozess: Rückmeldungen der Stadtnutzer/-innen gelangen an die Stelle der städtischen Verwaltung, die die zukünftige Stadtgestalt und Raumnutzung durch das Stadtentwicklungskonzept 4.0 und das Räumliche Leitbild maßgeblich beeinflusst.

Workshop „Stadtauslegungen“

In Vorbereitung für die Ausstellung fand Ende 2017 ein Workshop mit dem Titel „Stadtauslegungen“ statt. Expert/-innen sollten sich anhand der Fotografien mit dem aktuellen Zustand der Stadt aus städtebaulicher, kultur- bzw. raumtopographischer und stadtsoziologischer Sicht auseinandersetzen. Bei diesem Workshop wurde moniert, dass in Graz eine typisch steirische antiurbane Grundhaltung vorherrsche, nachdem die großstädtischen Utopien in den Jahrzehnten nach der Monarchie verloren gegangen seien. Dabei war unter anderem die Rede vom Kontrast zwischen dem Stadtkern mit seinem unglaublichen baugeschichtlichen Erbe und der gründerzeitlichen Bebauung einerseits und dem Mangel an gestalterischen Absichten in den (westlichen) Außenbezirken andererseits. Graz sei ebenso eine extreme Ausformung der „autogerechten Stadt“ und verfüge damit in weiten Teilen über wenig Aufenthaltsqualität.

Katalogbuch „Schau Graz!“

Begleitend zur Ausstellung wurde das Katalogbuch „Schau Graz! 426 Standpunkte zur Situation der Stadt“ produziert, in dem alle 426 Fotografien nach den 17 Grazer Bezirken geordnet wurden. Im Textteil des Katalogbuches treffen unterschiedliche Positionen und Perspektiven der Autor/-innen zum Stadtraum Graz aufeinander. Was eint die sieben Autor/-innen des Textteils? Das Herausstreichen der wohl unbestrittenen städtebaulichen Qualität von jenen Stadträumen, die vor 1945 entstanden sind. Selbst den Wohnbauten der Zwischenkriegszeit und auch der Zeit des Nationalsozialismus wird eingeräumt, dass die Baukörper von mit ihren Volumen auch ohne Blockrandbebauung an das traditionelle Stadtgefüge anschließen. Einig ist man sich auch darüber, dass die explosionsartige flächenmäßige Stadterweiterung unter der Überschrift „Groß-Graz“ des Nationalsozialismus städtebaulich nicht bewältigt wurde, dass gerade in den Jahrzehnten ab Mitte der Fünfzigerjahre der jahrhundertealte Organismus der Stadt massiv gestört wurde, weil auch möglicherweise vorhandene Ordnungsvorstellungen durch mangelnde gesetzliche Grundlagen nicht durchgesetzt werden konnten.

Durch die Fotografien, die naturgemäß Verkehrsräume als Stadträume zeigen, besonders angeregt, zieht sich das Thema Autoverkehr so gut wie durch alle Beiträge; auch das damit verbundene Übergewicht zu Lasten der Radfahrer/-innen und schon gar jener Fußgänger/-innen, die zu Haltestellen der Linien Graz gehen oder dort warten oder, wie eine Autorin, den Selbstversuch unternehmen, 2,6 km von der Alten Poststraße in einen bürgerlichen Innenbezirk zu wandern. Verkehrsraum, das zeigen die Fotografien und viele Beiträge, steht definitiv nicht allen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern gleichermaßen zur Verfügung. Vielfach und über weite Strecken fehlen sogar Gehsteige, sodass zu Fuß gehen an Selbstgefährdung reicht. Viel ist von der Armut und Eindimensionalität („Eine Meile Langeweile“) des automotiven Stadtraums die Rede, von der negativen Spirale: Unattraktiver Stadtraum führt zur Autovermehrung, führt zu noch schlechterer Aufenthaltsqualität etc. Sehr genau wird etwa die Verschlechterung der räumlichen Verhältnisse durch die für den massiven Autoverkehr notwendig gewordenen Straßenverbreiterungen analysiert.

Klar wird in den Beiträgen auch, dass Stadt nicht von Amts wegen geplant werden kann, wenn nach 1945 der bürgerliche Grundkonsens schlagartig abhandengekommen war, wie Stadt gestaltet werden soll, wenn „Schönheit kein Planungsziel“ mehr ist. Ohne Gemeinwohlorientierung aller „Autorinnen und Autoren“ von Stadt, ohne Baukulturverständnis bei der Mehrheit der Bevölkerung sind auch rasch die Grenzen der städtischen Stadtplanung erreicht, die sich dann auf die Errichtung von hervorragenden Schulen, Heimbauten für Seniorinnen und Senioren zurückziehen muss.

„Ist das Stadtbild noch zu retten?“

Heinz Rosmann

Auffallend ist die Abnahme der Qualität des städtischen Raumes und der begleitenden Architektur vom historischen Zentrum in Richtung Peripherie. Während die Innenstadt, die Gründerzeitviertel, das Gebiet um das Schloss Eggenberg und die alten Ortskerne eine hohe Wertschätzung genießen und durch mehrere Mechanismen – Grazer Altstadterhaltungsgesetz mit Altstadt-Sachverständigenkommission und Schutzzonen, UNESCO-Weltkulturerbe – weitestgehend geschützt sind, gab und gibt es für die flächenmäßig überwiegenden Stadtbereiche keine qualitätsfordernden „Regeln“, um eine bessere Gestaltung des städtischen Erscheinungsbildes zu erreichen. Eine dafür verantwortliche fachliche Struktur ist in der Verwaltung kaum erkennbar und auch die politische Führung hat dieses wichtige Thema bisher nicht zu ihrer Aufgabenstellung gemacht. Solange temporäre „Zwischengegenstände“, wie z. B. Kräne, von der Politik offenbar als bedeutungsvoller eingeschätzt werden, als die gebauten und den Raum verändernde Gebäude, wird sich dieser unbefriedigende Zustand kaum ändern.

„Gedanken zu ‚Schau Graz!‘ aus Sicht der Stadtplanung 2018“

Bernhard Inninger

Menschliche Wahrnehmung, selbst wenn man sie auf den Sehsinn reduziert, ist im wörtlichen und übertragenen Sinn breiter als ein statischer Blick durch ein 35-mm-Objektiv. Das weite Gesichtsfeld vermittelt uns einen Eindruck von der Topografie, der Witterung, auffälligen Gebäuden oder hohen Objekten im Umfeld. Aus den durch die Bewegung im Raum gewonnenen Sinneseindrücken baut unser Gehirn komplexe Modelle, die für die Orientierung weitaus wichtiger sind als ein einzelner Ausschnitt. Aus diesen Gründen wirken selbst für Kenner/-innen der Stadt Graz diese Bilder fremd. Dennoch sind sie korrekt. Sie geben also Tatsachen wieder, nicht aber die Stadtwahrnehmung eines Menschen.

„Die Plüddemangasse – eine Meile der Langeweile“

Markus Bogensberger

In der Plüddemangasse haben sich die politisch Verantwortlichen und die städtische Verwaltung in den vergangenen Jahren hauptsächlich mit möglichen Verkehrslösungen beschäftigt und versucht, Abbiege-, Bus-, und Fahrspuren zu entwirren. Die Straße ist als eine der meistbefahrenen Einfahrtsstraßen und Stauzonen in Graz bekannt, und die Situation wird zusätzlich durch den Zielverkehr zu den Einkaufsmöglichkeiten und die zahlreichen Zufahrten erschwert. Tatsächlich könnte dieser Straßenzug aber nach wie vor so geplant werden, dass die Qualitäten des innerstädtischen Stadtraumes weitergeführt werden und die Straße dadurch stark verbesserte Aufenthaltsmöglichkeiten erhält. Auf

diese Weise könnte ein sozial nutzbarer Raum entstehen, der für viele Tausend Menschen, die in unmittelbarer Nähe leben, zur Verfügung stehen würde. In diesem Rahmen könnten schließlich auch das Stadtbild wesentlich verbessert, und ökologische Maßnahmen eingeführt werden (Baumalleen, Forcierung von Fuß- und Radwegen).

„Verkehr und Demokratie“

Johannes Fiedler

Eine Ausstellung mit Fotos, die Graz aus der Perspektive der Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel zeigt, ist zwangsläufig eine Ausstellung zum Thema Verkehrsräume. Man sieht, wie jene die baulichen Gestaltungen, die mit der Organisation von Verkehr einhergehen, in jene Räume hineingewachsen sind, die von den Gebäuden, von der städtischen Natur, vom Aufenthalt gebildet wurden. Wo diese Räume wegen ihres Alters oder ihres Wertes robust genug gewesen sind, wo man dem historischen Bestand gegenüber Respekt erwiesen hat, gibt es eine wohltuende Balance zwischen den Bauten, die dem Bleiben dienen, und jenen, die man für die Bewegung braucht – zwischen „Haus“ und „Straße“. Diese Balance ist aus dem Gehen entstanden und ist in allen Details dem Maßstab des Gehens verpflichtet.

„Schau Graz! 426 Standpunkte zur Situation der Stadt – stadtsoziologisch betrachtet“

Jens S. Dangschat

In den gezeigten Fotos ist die Stadt fast gesichtslos, austauschbar, anonym – außer für jene, die „ihren Ort“ oder zumindest eine Straßenecke auf dem einen oder anderen Foto wiedererkennen. Doch diejenigen, die wenig von „ihrem Graz“ in den Fotos wiederfinden, bleiben wahrscheinlich vor dem Hintergrund der vorliegenden Stadtauslegung etwas verwundert zurück: Ist das wirklich „mein Graz“? Woran liegt das? Zu dem Stolz auf die eigene Stadt gehört, sich mit dem „Sonntagsgesicht“ der eigenen Stadt identifizieren zu können. Wichtig für die Identifikation mit der eigenen Stadt ist aber auch das eigene Grätzl, das aber nur in Ausnahmefällen gezeigt wird. Einige Sozialwissenschaftler/-innen vermuten, dass in Zeiten der Globalisierung, aufkommender Digitalisierung und anderen Bereichen zunehmender Verunsicherungen (über die eigene berufliche Zukunft und die der Kinder, die Rente, die Umwelt und das Klima, die Zuwanderung und den gesellschaftlichen Zusammenhalt etc.) das unmittelbare Wohnumfeld als Ort der Identifikation immer bedeutsamer wird.

„Heute gehe ich einen anderen Weg!“

Marion Alexandra Würz-Stalder

Mein Weg führt nun mitten durch die Altstadt von Graz, und ich schlendere durch die Fußgängerzone. Ich genieße es, mich im Straßenraum frei zu bewegen, d. h. nicht bei jedem Schritt aufpassen zu müssen, ob ich mich wohl auf dem geschützten Fußweg befinde oder jemandem im Weg bin.

Mein Weg bietet viele Highlights: Die Überquerung der Mur am Mursteg, der Blick auf die Altstadt, die eine oder andere historische Fassade, die uns Baugeschichten erzählen. Nach knapp 50 Minuten abwechslungsreichen Fußwegs erreiche ich mein Wohnhaus. Ich bin rund 3,6 Kilometer gegangen und fühle mich entspannt. Das Gehen hat mir gutgetan. Expertinnen und Experten meinen, dass der tägliche Fußweg von zwanzig Minuten bereits einen positiven Effekt auf die Gesundheit hat. Zwanzig Minuten Gehen entspricht der Weglänge von ca. 1,6 Kilometern. Ob das den Grazerinnen und Grazern bewusst ist? Ich stelle fest: Graz könnte die ideale Stadt für Fußgeher/-innen sein! Vor allem, wenn sie andere Wege gehen.

„Skeptische Graz-Landschaften

Zu den Fotografien von Franziska Schurig“

Otto Hochreiter

Lügen die Graz-Fotografien von Franziska Schurig also, obwohl sie alles streng erfüllen, was man von einer neutral-dokumentarischen Fotografie der Stadtopografie erwarten darf? Jede subjektive Attitüde polemischer oder affirmativer Art ist in ihnen vermieden. Es gibt keine Unter- oder Aufsichten, keine Schrägsicht oder starke Kontrastierung, keine verzeichnenden Schatten. Die stadtopografisch sehr erfahrene Franziska Schurig vermeidet jede individualistische Sichtweise oder „künstlerische“ Subjektivität, die das Atmosphärische oder Enigmatische des städtischen Raumes betonen würde.

Lügen die Fotografien der Ausstellung und des Buches, obwohl sie sich jeden Kommentars enthalten und nur zeigen, was ist, obwohl sie nur die Stadt mit ihren Straßen, Häusern und Quartieren in ihren vielen Einzelheiten und Widersprüchen zu den Betrachterinnen und Betrachtern sprechen lassen? In ihrer Stillstellung sind Schurigs Fotografien – im Gegensatz zur Wahrnehmung oder des Autofahrers oder der Autofahrerin – ein überreiches Angebot, die „Story of Graz“ ruhig und genau zu lesen als skeptische Landschaften, aber naturgemäß nicht naiv. Nach Baudrillards Diktum, dass alle Tatsächlichkeit Künstlichkeit ist, kann jede dokumentarische Arbeit demgemäß eine Fiktion ihrer Autorin oder ihres Autors mit starken Verbindungslinien zur Wirklichkeit genannt werden.

Rahmenprogramm zur Ausstellung

Bezirks-Derbys

Vergünstigter Spezialeintrittspreis € 2,00 für Erwachsene

Bewohner/-innen und Mitglieder des Bezirksratsgremiums zweier ausgewählter Bezirke treffen zu einem Bezirks-Derby in der Ausstellung „Schau Graz! 426 Standpunkte zur Situation der Stadt“ zusammen. Anhand der Fotografien wird analysiert und diskutiert, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten die Bezirke haben, wie sich das Leben im Bezirk im Vergleich zum Betrachten der Fotografien anfühlt und was einen lebenswerten Stadtraum ausmacht.

Mo, 28.05. | 18 - 20 Uhr

Bezirks-Derby

Jakomini : Gösting

Mo, 04.06. | 18 - 20 Uhr

Bezirks-Derby

Geidorf : Straßgang

Mo, 11.06. | 18 - 20 Uhr

Bezirks-Derby

Lend : Wetzelsdorf

Mo, 18.06. | 18 - 20 Uhr

Bezirks-Derby

Gries : Eggenberg

Mo, 25.06. | 18 - 20 Uhr

Bezirks-Derby

St. Leonhard : Puntigam

Mo, 02.07. | 18 - 20 Uhr

Bezirks-Derby

Liebenau : Andritz

Mo, 09.07. | 18 - 20 Uhr

Bezirks-Derby

St. Peter : Mariatrost

Mo, 16.07. | 18 - 20 Uhr

Bezirks-Derby

Waltendorf : Ries

So, 20.05., 27.05., 03.06., 10.06. und 24.06. | jeweils um 15 Uhr

Immer wieder sonntags

Führung durch die Ausstellung „Schau Graz!“

Die Besucher/-innen werden durch die Ausstellungsgestaltung zum Flanieren und Lesen angeregt. Gezielte Fragen laden sie ein, sich einen Begriff zu machen von den vielfältigen, real wirkenden Kräften, komplexen Strukturen und Problemlagen, welche die Stadt gestalten und verwandeln. Und davon, wie wir die Situation der Stadt durch unsere alltägliche Stadtnutzung mitbeeinflussen.

€ 7,00 / 5,00 erm. inkl. Eintritt | mit Jahreskarte nur € 2,00 | Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre: € 2,00

Do, 31.05. | 15 Uhr

Feiertags-Führung durch „Schau Graz!“

Am Feiertag findet eine weitere Führung durch „Schau Graz!“ statt. Die Besucher/-innen können sich beim Lesen der insgesamt 426 Fotografien ein Bild vom konkreten Istzustand der Stadt Graz machen.

€ 7,00 / 5,00 erm. inkl. Eintritt | mit Jahreskarte nur € 2,00 | Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre: € 2,00

Sa, 09.06. | 11 Uhr und 14 Uhr

Graz schau'n

Ausstellungsbesuch und Stadttour

Besucher/-innen der Ausstellung „Schau Graz! 426 Standpunkte zur Situation der Stadt“ erhalten ein gratis Tagesticket für alle Grazer Linien. Damit sollen die Fotografien in der Ausstellung mit der eigenen Stadtwahrnehmung an den realen Orten verglichen werden. Die begleiteten Touren starten im GrazMuseum.

€ 7,00 / € 5,00 erm. inkl. Eintritt | mit Jahreskarte nur € 2,00 | Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre: € 2,00

Sa, 23.06. | 11 Uhr und 14 Uhr

Graz schau'n

Ausstellungsbesuch und Stadttour

Bei einer weiteren Tour haben Besucher/-innen der Ausstellung „Schau Graz! 426 Standpunkte zur Situation der Stadt“ erneut die Möglichkeit, mit einem gratis Tagesticket für alle Grazer Linien die Fotografien in der Ausstellung mit der eigenen Stadtwahrnehmung an den realen Orten zu vergleichen.

Die begleiteten Touren starten im GrazMuseum.

€ 7,00 / € 5,00 erm. inkl. Eintritt | mit Jahreskarte nur € 2,00 | Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre: € 2,00

Do, 28.06. | 17 Uhr

Führung durch „Schau Graz!“

Führung mit der Fotografin Franziska Schurig

Die aus Leipzig stammende Fotografin Franziska Schurig führt Sie durch die Ausstellung „Schau Graz! 426 Standpunkte zur Situation der Stadt“. Sie erzählt dabei über ihre ganz persönlichen Eindrücke und Erfahrungen, die sie beim Fotografieren des Grazer Stadtraumes entlang der Routen von Bus und Straßenbahn im Herbst 2017 erlebt hat.

€ 7,00 / € 5,00 erm. inkl. Eintritt | mit Jahreskarte nur € 2,00 | Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre: € 2,00

Mo, 10.09. | 18 – 20 Uhr

Offenes Forum

zur Finissage der Ausstellung

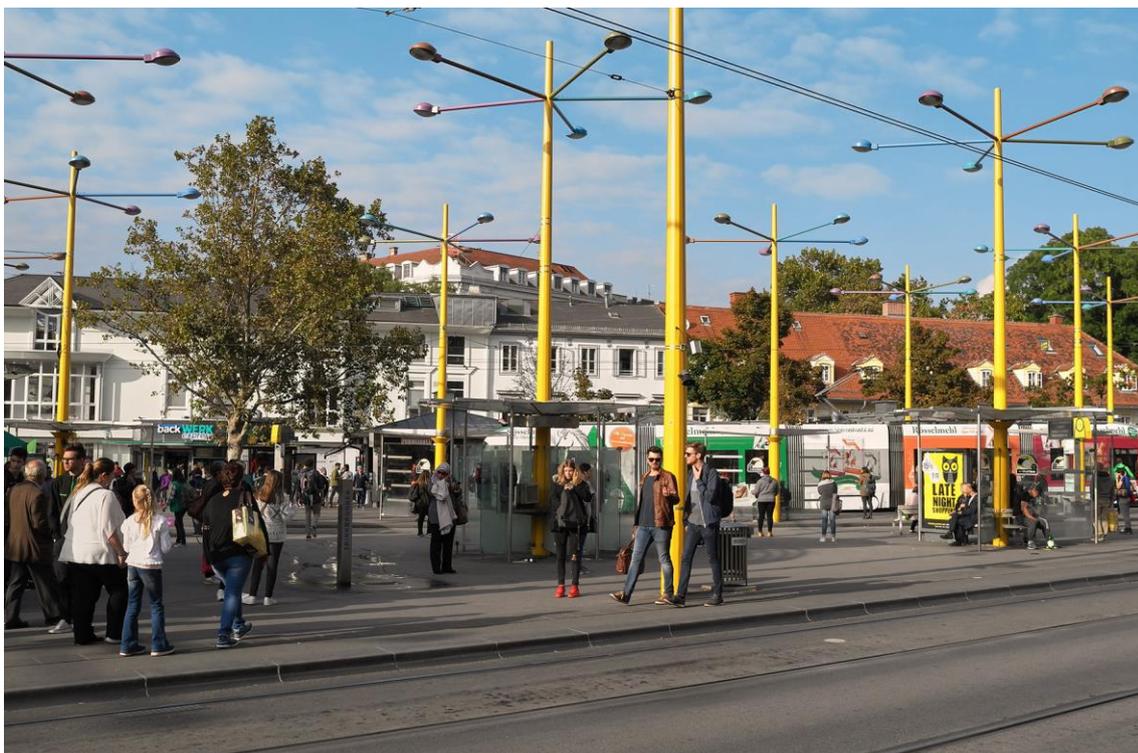
Im Rahmen des Offenen Forums setzen wir uns zum Ausstellungsende gemeinsam mit Expert/-innen wie auch Bewohner/-innen mit den Rückmeldungen, die im Laufe der Ausstellung gesammelt wurden, auseinander. So entsteht ein konkreter Austauschprozess: Rückmeldungen der Stadtnutzer/-innen gelangen an die Stelle der städtischen Verwaltung, die die zukünftige Stadtgestalt und Raumnutzung durch das Stadtentwicklungskonzept 4.0 und das Räumliche Leitbild maßgeblich beeinflusst.

Bildmaterial

Sie finden das Bildmaterial unter folgendem Link zum Download auf unserer Website <http://www.grazmuseum.at/service/presse/>



01_ | Andreas-Hofer-Platz Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



0_ | Jakominiplatz Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



03_II St. Peter Schulzentrum Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



04_II Tegetthoffplatz Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



05_III Hilmteich_Botanischer Garten Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



06_IV Dreierschützengasse_Helmut-List-Halle Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



07_V Karlauplatz Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



08_VI Steyrgasse Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



09_ VIII Plüddemanngasse Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



10_ X Brodrager Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



11_ XIII Zanklstraße Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



12_ XVI Trattfelderstraße Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum



13_ VII Gmeinstraße Foto: Franziska Schurig ©GrazMuseum

Pressekontakt

Mag. Martina Pock, M.A.
MARKETING | PRESSE- & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Stadtmuseum Graz GmbH

GrazMuseum
Sackstraße 18, A-8010 Graz
T +43 316 872-7616

martina.pock@stadt.graz.at
www.grazmuseum.at
www.facebook.com/grazmuseum